

Kroatien zum Ende der Hauptsaison 2013

Diesmal sollte es ein Badeurlaub werden und recht frühzeitig hatten wir uns für einen Reisetart zum Anfang des Septembers entschieden, beginnt dann doch in vielen Fällen die Rabattzeit. Nachdem wir bei der Frühjahresreise relatives Pech mit dem Wetter hatten, wollten wir nun auf Nummer sicher gehen und haben uns letztlich für Istrien entschieden.

Erste Septemberwoche bedeutet, die Bayern haben noch Ferien, der Rest rückt ab. Entsprechend sah es auf den Autobahnen aus. Für uns war die Anfahrt relativ entspannt. Samstag bis kurz vor Ingolstadt und Sonntag dann der Rest. Die Gegenrichtung hätte ich nicht fahren mögen. Rund um den Chiemsee und vor dem einspurigen Karawankentunnel Kilometerlange Staus in Richtung München.



Wir erreichen Sonntag gegen 18:00 unseren Zielplatz in Vrsar und checken ein. Rabattplatz heißt Standardplatz und die sind noch gut gefüllt. Nach zwei Runden um das zugeteilte Areal finden wir doch noch einen uns genehmen Platz auf einer unteren Terrassenebene. Dank Mover ist der Bezug kein Problem. Um uns herum bayrische Mundart allenthalben, es ist halt noch Ferienzeit. Auf dem Camping Osera hat sich in 5 Jahren wenig geändert. Einige schräge Parzellen sind zu Terrassen angeschüttet worden und viele Parzellen haben eine Randbepflanzung bekommen.

Die nächsten Tage sind geprägt morgendlichen Adriabad vor dem Frühstück, baden nach dem Frühstück, baden, baden und nochmal baden.



Kurze Versorgungsfahrten und kleinen Ausflügen reihen sich ein. So sind wir mit Fahrrad an der Küste längs, über die angrenzenden Campingplätze, in die Altstadt von Porec. Dank Handynavigation im Fahrradmodus ist es mit Openstreetmapkarten eine wirklich schöne Sache. Klar darf auch ein, zwei Male umgedreht werden, aber wir haben unser Ziel ganz entspannt erreicht.





Freitagabend dann mal wieder Fischerfest in Vrsar. Es stinkt auch 5 Jahre später noch heftig nach Öl und Fisch. Ansonsten ist es über die Jahre kommerzialisiert worden. Vorbei die Zeit wo Fischer Fischsuppe bereitet haben. Große Gruppierungen bieten an großen Ständen so ziemlich alles an. Das ist dicht am Catering und unterscheidet sich vom Hamburger Alstervergnügen nicht wesentlich. Fressbude an Fressbude, lediglich die Musikdarbietungen sind folkloristisch aus der Gegend.

Ab Freitag verändert sich das Sprachschema. „Mir san mir“ rückt ab und die graue Reisewelle rollt an. In Vrsar scheint aber nur die graue Welle zu rollen. Irgendwie fehlen die kleinen Kinder und jungen Leute der startenden Nachsaison. So entschließen wir uns am Samstag weiter nach Rovinj zu fahren und auf dem Polari unser Lager aufzuschlagen. Die Anmeldung stellt mich auf eine harte Geduldsprobe. Der Parkplatz ist voll, die Abrückenden stehen Schlange bis draußen und die Ankömmlinge haben auch locker eine halbe Stunde Wartezeit. Ansonsten die immer wiederkehrende Prozedur. Arealszuteilung und Platzsuche im Jagdgebiet. Die finale Entscheidung ist diesmal schnell gefällt und wir beziehen Quartier „am Waldrand“. Wir bereuen die Entscheidung nicht. Halbschatten am Tag und jede Menge Besuch durch die tierischen Mitbewohner des Waldes.

Das Wetter meint es weiter gut mit uns und so wird auch hier weiter gebadet. Das Wasser erscheint etwas sauberer als in Vrsar, da die Bucht nicht so stark ausgeprägt ist und damit weniger Algenkrams und Zivilisationsmüll angeschwemmt wird. Die Fahrradtour nach Rovinj macht richtig Spaß. Immer an der Küste längs bis in die Stadt und dort die Räder angeschlossen, fertig.



Keine Parkplatzsuche, kein Stress, einfach ankommen und Atmosphäre aufsaugen. Ein genialer Ausflug.





Irgendwann war es dann soweit. Wir kommen vom Einkauf wieder und der Touran steht auf der Parzelle, derweil ein Neuankömmling versucht die Parzelle neben uns zu beziehen. Zwischen Kiefer und dem stehenden Touran ist dann doch zu wenig Platz und es knirscht fiese. Glück im Unglück. Lediglich die Stoßstange und das Rücklicht haben was abbekommen. Der „Gegner“ ist ein „Landsmann“ und damit gilt deutsches Recht. Schadensbögen getauscht und der Rest kann in Deutschland geklärt werden. Beide Parteien können den Urlaub mehr, oder weniger entspannt fortsetzen. Kein Grund sich richtig aufzuregen.





Das Wetter soll die nächsten zwei Tage schlechter werden und so entscheiden wir uns schon am Donnerstag ein letztes Mal umzusetzen. Wir wollen uns mit Freunden in Fazana zu treffen. Am Mittwochabend geht dann ein heftiges Unwetter runter. Wir sind reisefertig und brauchen uns um nichts zu sorgen. Das Essen im verhangenen Außenbereich des Restaurants entwickelt sich zum Erlebnisessen. Fließend Wasser unterm Tisch ist auch für uns neu. Letztlich wird die Mahlzeit dann im zu kleinen Innenraum des Restaurants eingenommen. Wir teilen uns den Tisch mit Nachbarn aus dem Weg und ein netter Abend nimmt seinen Lauf, derweil es draußen kübelt wie aus Eimern. Der Stellplatz ist erstaunlich trocken geblieben, da hatte ich in der Senke übleres befürchtet. Lediglich die Teerlöcher vom Weg sind gut mit Regen gefüllt. Da macht der Rückweg ohne Licht im Wald Freude.

In Fazana werden wir am nächsten Tag schon erwartet und eine Parzelle in Freundesnähe ist schnell bezogen. Der Freitag ist dann wieder sonnig und wir können diesen schönen Küstenstreifen genießen. Zugegeben ist das Bild um 08:00 morgens entstanden, aber das sind die Augenblicke die es für mich ausmachen.



Gegen Abend fahren wir dann solo nach Rovinj zurück um die Tochter abzuholen. Die soll um 20:00 mit dem Katamaran aus Venedig ankommen. Die Ankunft erreichen wir „just in time“ nur das Kind ist nicht an Board. Mein Puls steigt merklich und komische Gedanken schleichen sich ein. Eine Nachfrage im örtlichen Fährbüro lässt mich ziemlich dumm aussehen. Kommt doch knapp eine Stunde später noch ein Katamaran der Konkurrenz an. Das Schiff legt am anderen Ende der Stadt an und auch dieses Schiff erreichen wir auf den letzten Drücker. Das Kind ist an Board und alles ist gut. Hätte ich Ochse vorher auf meinen Spickzettel geschaut, wäre mir aufgefallen, dass das Kind um 21:00 ankommt. Männer nutzen keine Spickzettel und eine Tätigkeit im Kommunikationsgewerbe ist kein Garant für gute Absprachen.

In der Woche machen wir mit den Freunden einen Ausflug an das Kap Kamenjak am südlichsten Zipfel Istriens.



Mal abgesehen von den guten Aussichten ist dort die Safari Bar der Touristenmagnet und einen Besuch wert.







An dieser Stelle einen herzlichen Dank an Christa und Jürgen für den schönen und kurzweiligen Tag.

Der September kann in Kroatien durchaus herbstliche Züge annehmen. Sommer, Sonne, Kaktus darf nicht jeden Tag erwartet werden. Beim morgendlichen Bad in der Adria kommt eines Tages durchaus Nordseefeeling auf, nur deutlich wärmer. Nach dem Frühstück kam es Dicke und wir hatten das Vergnügen die Markise für 5 Minuten festhalten zu dürfen. Gegen 10:00 kübelt es wie aus Eimern und die Böen haben sich gewaschen. Beim Nachbarn zieht eine Böe den falsch eingeschlagenen Hering für den Spangurt aus dem aufgeweichten Boden und damit hatte sich die Sache mit dem offenen Vorzelt erledigt. 28er Alugestänge mit Schnellverschluss, umgeschlagen auf dem Wohnwagenwagendach. Klassischer Fall von Totalschaden. Mittags ist der Spuk vorbei und Sommer, Sonne, Kaktus halten wieder Einzug. Die Nacht wird mit 8° deutlich kühler und es braucht den ganzen folgenden Vormittag um wieder auf „Normaltemperatur“ zu kommen, die liegt jetzt tagsüber bei 23°.

Istrien in der Nachsaison ist die Zeit des Rückbaus und so gibt es Ausblicke auf Küstenstreifen die nichts mit Hautsaison gemein haben. Diese Zeit ist unserer Zeit und das letzte Bild dieses Berichts hat keine Fototapete als Hintergrund und ist nicht in der Karibik entstanden. Es ist eine leere Strandbar bei Stinjan mit Blick auf die Inseln.



Ich bin schon vorab von mehreren Seiten gefragt worden: „Welcher Platz war der Beste?“

Orsera, hat immer noch den Vorteil zu Fuß nach Vrsar gehen zu können. Nur da klappen sie die touristischen Bürgersteige Mitte September hoch und dann sind es nur noch alte bewohnte Steine.

Polari, ist im September nur noch Campingplatz, hat allerdings die Möglichkeit mit dem Rad nach Rovinj fahren zu können. Genial für den der es mag. Die Sanis entsprechen dem Landstrich und könnten wegen der offenen Bauweise langsam kühl werden.

Bi' Village, auch nur noch Campingplatz. Die Nähe zu Pula hat was. Wenn es kälter wird gibt es ein beheiztes Sani. Echter Kiesstrand und keine Felsplatten. Glasklares Wasser, auch im September. Das ist nicht überall am Küstenabschnitt der Normalfall. Allerdings sollte der Bi'Village in der ersten Septemberwoche gemieden werden. Dann gibt es 7x24 Stunden Techno aus der Nachbarschaft. <http://www.dimensionsfestival.com/> und den Berichten zu Folge ist dann an Schlaf nur schwer zu denken.

Es war ein toller Urlaub und durch den dreimaligen Platzwechsel sind die drei Wochen wie im Flug vergangen. Dank Rabattzeit halten sich die Kosten in Grenzen und unterm Strich sind etwas über 3000 Kilometer mehr auf dem Tacho. Die Beule ist verschmerzbar, es hätte dicker kommen können. Wir waren nicht das letzte Mal Kroatien.